

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 118.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 6. Okt.

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Zur Beherzigung hüben und drüben.

Von Wilh. Jordan. (Frl. Journ.)

1.

O pflücket nicht von fremden Sträuchern
Das Brennengewürz zum Selbstberäuchern!
Es paßt nicht zu den deutschen Gaben
Mit Bombastworten hochzutragen
Noch nach gezogener Siegeslose
Zu stelzen in der Helden-Rose.
Was andere Völker besser können
Bewundern, lernen; jedem gönnen
Was Bürgerfleiß, was Kunst im Frieden
Und Ahnenerbschaft ihm beschieden;
Genügsam das nur heimzuholen
Was Nachbar-Landgier uns gestohlen;
Gerüstet sein nach allen Seiten,
Des Weltteils Mitte frei zu streiten,
Daß nimmer wieder deutsche Erde
Die Walfstatt aller Völker werde:
Das ward als Teil uns zugewogen,
Das hat uns hart und fest erzogen;
Das hielt uns das Gewissen offen,
Nicht, wann uns Mißgeschick betroffen,
Von Schuld uns eitel weißzubrennen,
Von Zufall und Verrat zu flennen;
Das ließ nach schweren Niederlagen
Nur unsre Zwiertacht uns vertragen.

So sind wir von der Felsenschwelle
Der Alpen bis zur Meereswelle,
Vom Rhein bis zu des Niemens Borden
Ein Volk, ein Reich nochmals geworden
Und sehn gedeihlich deutsch erstarken
Die weiland uns entriß'nen Marken.

2.

Auch Ihr im großen Nachbarlande,
Nicht länger lüget's um in Schande,
Daß wir, von Euch gar oft bezwungen,

Im jüngsten Kampf den Sieg errungen.
Auch wir bewahrten im Gedächtnis
Die Pflicht als heiliges Vermächtnis,
Dem Reiche wieder einzufügen,
Was nach gewissenlosen Lügen
Im tiefsten Frieden über Nacht
Uns diebte Ludwigs Niedertracht.

Daß deutsch von je die Gauen waren
Verjährt nicht in zweihundert Jahren,
Und selbstam sinnlos ist die Lehre,
Geboten sei es Eurer Ehre
Am Erbvolk den Verlust zu rächen
Des Landgewinnes durch Verbrechen.

Ob Hunderttausend uns verblutet
Beim Rückwärts, — doch zugemutet
Wird uns die Feigheit, zu verzichten,
Um Euern Ingrimm zu beschwichten!
In eitem Wahne nennt Ihr's täglich
Mit Eurer Größe unverträglich,
Uns wieder im Besitz zu wissen,
Den Ihr uns räuberisch entrißten,
Mit Loden aber, Drücken, Fälschen
Umsonst getrachtet zu verwässchen.

Ein großes Volk, von dessen Schlägen
Einst Roms gewalt'ges Reich erlegen
Nachdem es längst schon Eure Ahnen
Sich einverteilt als Unterthanen,
Ein großes Volk sind wir nicht minder
Und mußten unsere Stammeskinder,
Obwohl sie mit verführten Sinnen
Sich selbst noch sträubten, neu gewinnen.

Soll Eures Volkes Größe echt sein,
So lernet allererst gerecht sein.
Seht ein, was klarer als der Tag ist:
Daß größere, weit ärgre Schmach ist,
Was nochmals wir ertragen müßten,

Damit Ihr höhniß Euch zu brüsten
Nochmals vermöchtet und zu prahlen
Mit uns verhängten Ehrenqualen.

Nur wenn Ihr diesem Schwindeltraum
Entsaget, bleibt auf Erden Raum
Zu Ruhmeswerken für uns Beide
Und unsre Schwerter in der Scheide.
Wo nicht, — so giebt es keine Schlichtung
Des Streits, als eines Volks Vernichtung.

Die schönste von den Ehrensitten
Gebet, daß Zwei, die tapfer stritten,
Sich nach dem Kampf die Hände reichen.
Ihr seht es doch aus vielen Zeichen,
Daß ehrlich wir dazu bereit sind,
Voll Anerkennung, ohne Reid sind
Für Euern Fleiß, für Eure Künste
Und, trotz der Pfälzer Feuerbrünste
Auf Ludwig's Wink, des Uebermüters,
Trotz Melac's, des verruchten Wüters
In Heidelberg, den Haß begruben.
So laßt Euch nicht von Gassenbuben,
Von Zirkushelden, Wähljeloten
Und Zingeltangel-Patrioten
Betören zu dem Aberglauben,
Ihr müßtet ewig Rache schnauben,
Bis abermals durch Schwert und Feuer
Zwei deutsche Gauen wieder Euer.

Doch müßt Ihr ewig weiter hassen
Bis wir das Reichsland fahren lassen,
So hasset, rüftet, aber wißt:
Dann wütet blutig fort der Zwist,
Bis endlich, nach dem Würfelsalle
Der letzten Schlacht, vom Erdenballe
Das Volk, das überwunden ist,
Auch ausgeilgt, verschwunden ist.

Amtliches.

Nagold.

An die gemeinschaftlichen Aemter, Abhaltung von landwirtschaftlichen Winter-Abend- schulen betreffend.

Die gemeinschaftlichen Aemter werden hiemit veranlaßt, binnen 8 Tagen zuverlässig hieher zu berichten, was bezüglich der Abhaltung von Winter-Abend-schulen für das Jahr 1891/92 in ihren Gemeinden beschlossen und angeordnet worden ist, auch zugleich den Namen derjenigen Persönlichkeit, an welche das Württemberg'sche Wochenblatt für Landwirtschaft gesendet werden soll, zu benennen. Das gemeinschaftliche Oberamt vertraut, zu der Einsicht der Gemeinde-behörde, daß nicht nur die im vorigen Jahr bestandenen Abend-schulen fortbestehen, sondern daß auch diese gemeinnützige Einrichtung, wo immer die Verhältnisse es zulassen, neu eingeführt wird, da bei dem gegenwärtigen Stand des Erwerbslebens eine bessere Ausbildung der Einzelnen und eine gesteigerte Einsicht in allen Beziehungen auch für die ländliche Bevölkerung als unumgängliches Bedürfnis erscheint. Diese Ausbildung herbeizuführen, ist der Zweck der ländlichen Fortbildungsanstalten, die Errichtung beziehungsweise Fortführung solcher ist daher im wesentlichen Interesse der ländlichen Bevölkerung gelegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die K. Centralstelle für Landwirtschaft auch heuer gerne bereit ist, die Gründung oder weitere Ausstattung von Ortsbibliotheken durch unentgeltliche Ueberlassung von Schriften zu fördern.

Den 6. Okt. 1891.

Kgl. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen.
Dr. Gugel, Schott, St.-B.

Nagold. Die Ortsvorsteher,
welche mit der Wiedervorlage der Listen über die fingierten Steuerkapitale noch im Rückstand sind, werden an deren unverzügliche Einsendung erinnert.
Den 5. Okt. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Ortsvorsteher.

Die Forderungen der Gemeinden an den Militär-fiskus an Servis und für verabreichte Fourage an-länglichlich der in den Monaten August und September d. Js. stattgehabten Einquartierungen sind von den Landgemeinden unter Anschluß der Quartier- u. Bescheinigungen alsbald beim Oberamt zu liquidieren.
Den 5. Okt. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Bekanntmachung.

In Dorustetten, Grömbach und Pfalzgrafenweiler, D.-A. Freudenstadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Nagold, 3. Okt. 1891. K. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Ortsvorsteher,
die Abhaltung von Feuerwehrrübungen betreffend.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die durch § 23 der Vollzugsverordnung zur Landesfeuerlöschordnung vorgeschriebenen Feuerwehrrübungen, Abteilungsübungen und Gesamtübungen, im laufenden Jahre pünktlich vorgenommen werden und daß die Vorlegung der Rapportbücher jeweilig rechtzeitig erfolgt. (Zu vergl. § 23 der allegierten Verfügung, letzter Absatz.)
Den 5. Okt. 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 2. Okt. Das Befinden des Königs ist dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ zufolge weniger befriedigend, indem die Zell-gewebsentzündung am Grunde des Bedens neuerdings Fiebererscheinungen und größere Unbequemlichkeiten verursacht. Sanitätsrat Dr. Marc aus Wülfingen ist gestern Abend in Bebenhausen eingetroffen.

Stuttgart, 3. Okt. Der König trifft heute Nachmittag 4 Uhr von Bebenhausen hier ein. Der hohe Patient, von dessen Befinden leider auch heute keine Besserung zu melden ist, hat selbst den Wunsch geäußert, möglichst bald nach Stuttgart zurück-zufahren. Der Ruhe halber wird die Abfahrt vom

Bahnhof durch die Friedrichstraße erfolgen. Wie wir hören, soll noch eine weitere medizinische Autorität zur Konsultation aus Marburg hierher berufen worden sein.

Stuttgart, 4. Okt. (Privattelegramm des „Gesellschaftler“.) Wegen völliger Harnverhaltung wurde heute Vormittag bei Sr. Majestät dem König eine Blasenspunktion vorgenommen, wonach vorübergehende Erleichterung eintrat. Die Entzündung schreitet fort, der Kräftezustand ist unbefriedigend.

Stuttgart, 30. Sept. Mit dem 1. Nov. übernimmt, wie schon anderweitig berichtet wurde, der bisherige Volksschullehrer Karl Schmidt von der Hospitalschule die Redaktion des „Beobachter“. Derselbe hat bereits seine Entlassung aus dem Schuldienst genommen. Der Landesauschuß der württembergischen Volkspartei hat ihm unter einer größeren Zahl von Bewerbern namentlich aus dem Norden und von Bayern den Vorzug gegeben und mit ihm auch eine längere Reihe von Jahren einen Vertrag abgeschlossen. Auf die schriftstellerische Thätigkeit des Herrn Schmidt wurde man namentlich durch seine Aufsätze im „Lehrerheim“ aufmerksam. Bekanntheit ist der neue Redakteur wesentlich besser gestellt als sein Vorgänger und man erwartet von ihm auf Grund seines Bekanntheits mit den spezifisch schwäbischen Verhältnissen eine ersprießliche Thätigkeit für die Entwicklung des Blattes, dessen finanzielle Lage gegenwärtig eine verhältnismäßige günstige ist. Während der Beobachter in früherer Zeit stets ein beträchtliches Defizit aufwies, ist dasselbe seit dem letzten Jahre glücklich aus der Welt geschafft.

Stuttgart, 30. Sept. Ein hiesiger Geschäftsmann, der sich zu den wohlhabendsten Bürgern hiesiger Stadt zählen darf, scheint kein Freund vom Steuerzahlen zu sein; namentlich die Kapitalrentensteuer ist ihm in der Seele zuwider, da er mit seiner Haus- und Gewerbesteuer schon mehr als genug für den Staat zu thun glaubt. Wegen Kapitalsteuerdefraudation ist er schon vor einigen Jahren zu 80 000 M. Strafe verurteilt worden. Offenbar in der Absicht, diese Strafe wieder hereinzubringen, fuhr er nun erst recht mit seinen Defraudationen fort — um abermals erwischt zu werden. Die ihm neuerdings auferlegte Strafe soll das nette Sämmchen von 120 000 M. ausmachen.

Stuttgart, 30. Sept. Am Montag bekam ein in der Feuerseegegend wohnendes Ehepaar derart Streit, daß die Frau sich das Leben zu nehmen beschloß, dieselbe nahm rührenden Abschied von ihren Kindern, und verließ unter Zurücklassung eines Briefes das Haus. Der älteste Sohn, nichts Gutes ahnend, öffnete denselben und erfuhr zu seinem Schrecken, daß die Mutter sich in dem Feuersee ertränken wolle. Kurz entschlossen lief er auf die Polizeistation in der Johannesstraße, wo derselbe den Vorfall meldete. Einige Schutzleute suchten darauf den See aus, fanden jedoch nichts. Der Sohn trat betrübten Herzens den Heimweg an, fand aber die Mutter, welche sich jedenfalls beim Anblick des nasen Elements eines Besseren besonnen hatte, wohlbehalten zu Hause.

Stuttgart, 1. Okt. Das württembergische Konsistorium bringt den untergebenen Behörden in einem soeben ausgegebenen Erlaß die neuen Reichsbestimmungen, Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken betreffend, zur Kenntnis. Dieselben lauten im wesentlichen wie folgt: Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden, falls sie noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind; wenn das Letztere nicht mehr der Fall sein sollte, so dürfen Kinder unter 14 Jahren höchstens 6 Stunden in der Fabrik beschäftigt werden. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April 1892 in Kraft. Für Kinder von 12—14 Jahren und für solche von 14—16 Jahren, welche letztere nach den neuen Bestimmungen höchstens 10 Stunden beschäftigt werden dürfen, bleiben, sofern sie vor dem 9. Juni 1891 schon in Fabriken thätig waren, die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. April 1894 in Kraft. — Das Konsistorium scharft in einem zweiten Erlaß den untergebenen Behörden ein, mit größter Sorgfalt das Weitergreifen ansteckender Krankheiten, eventuell durch sofortige Schließung der Schule und Desinfizierung der Lokalitäten zu verhindern.

Stuttgart, 2. Okt. Mittwoch den 7. Okt. wird im Saale des Stadtgartens zu Stuttgart ein allgemeiner deutscher Wirtkongress abgehalten werden,

welcher in Anbetracht des am 11. November erfolgenden Wiederzusammentritts des Reichstags nochmals kräftig Stellung nehmen soll gegen die Trunksuchtsvorlage. Zweifelsohne wird die Beteiligung namentlich aus süddeutschen Kreisen eine starke werden.

Stuttgart, 2. Okt. Heute früh um 4 Uhr stießen auf der Station Süssen infolge falscher Weichenstellung die Güterzüge Nr. 685 und 700 zusammen. Ein Bremser wird vermisst. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Orientexpresszug von München erlitt durch den Unfall eine 2stündige Verspätung.

Kleinhottwar, 29. Sept. Eine Mutter, welche vorigen Samstag das Abendessen, bestehend aus einer Suppe, in die schon völlig dunkle Wohnstube tragen wollte, stieß an das neben dem Tische stehende Kinderwägelchen, in welchem ihr ein halbes Jahr alter Säugling lag, und überschüttete das Gesicht des bedauernswerten Kindes mit der siedend heißen Suppe derart, daß dasselbe noch in der nämlichen Nacht von seinem namenlosen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Kentlingen, 29. Sept. Der Mann, welcher beim Probeshießen vor dem Schützenfest quer durch die Brust geschossen worden war, ist soweit hergestellt, daß er die meiste Zeit außer Bett zubringen kann und in kürzester Zeit vollständig genesen sein wird.

Ulm, 30. Sept. Im Verlage von Casar Schmidt in Zürich erscheint nächstens eine neue Arbeit des früheren Hauptmanns Edmund Miller unter dem Titel „Die Ehre“. Eine zeitgemäße Betrachtung des militärischen Ehrengerichtsverfahrens erläutert durch atmenmäßig festgestellte Beispiele.

Ulm, 1. Okt. Pfarrer Kneipp von Bönishofen traf gestern mit dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche in Bönishofen waren, hier ein. Heute besichtigten die hohen Herrschaften mit Kneipp das Münster und fuhren mit dem Schnellzug um 10 Uhr nach Trier, wo Kneipp den hl. Rock besucht.

München, 2. Okt. Gestern verstarb auf seiner Villa in Feldafing im 81. Lebensjahre der Begründer der in der ganzen Welt bekannten Großbierbrauerei: „Zum Spaten“, der königl. bayerische Commerzienrat Gabriel Sedlmayr.

Aus Trier wird gemeldet: Zur Verehrung des heiligen Rockes sind hier eingetroffen die Bischöfe von Straßburg und Osnabrück, sowie Erzabt Wolter von Beuron. Im ganzen sind bis jetzt 29 Bischöfe und 3 Aebte hier gewesen. — Der Schluß der Ausstellung fand am 3. Okt. statt. Am vergangenen Sonntag sollen nach der offiziellen Zählung über 75 000 Wallfahrer erschienen sein.

Die Generalversammlung des evangelischen Bundes in Kassel sprach die Erwartung aus, der Bundesrat werde im Interesse des konfessionellen Friedens den bayerischen Antrag auf Wiederzulassung der Redemptoristen ablehnen. Die Trier-Vorgänge werden in einer Resolution schmerzlich beklagt. Ferner wurde beschlossen, der Reichsregierung Dank auszusprechen für die Bekämpfung der Trunksuchtsplage. Am 1. Okt. abends erfolgte der Schluß des Kongresses.

Hamburg, 29. Sept. Nunmehr ist es sicher, daß die Hamburger Bark „Pergamon“ — nach Iquique unterwegs — verbrannt ist. 19 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Moltke als Bräutigam. Es ist ein scharf ausgeprägter Zug des deutschen Nationalcharakters, sich nicht mit der Kenntnis der glänzenden Außenseite seiner Helden zu begnügen, sondern auch ihr Privatleben eingehend zu studieren. Die Frage, ob dieser Zug ein guter oder ein schlechter sei, ist unzählige Male erörtert worden, an dem Zuge selbst ändern diese Erörterungen nichts. Aber auch wer gegen die Veröffentlichungen aus dem Privatleben großer Männer sich eingenommen fühlt, denen wir doch viele der prächtigsten Bücher der deutschen Literatur zu danken haben, wird nur mit innigster Freude die Briefe lesen, die Moltke an seine Braut und spätere Frau geschrieben hat, und die eben jetzt „Ueber Land und Meer“ zu veröffentlichen beginnt! In ihnen zeigt sich Moltke von einer ganz neuen und überaus lebenswerten Seite, daß diese Briefe in ihrer Gesamtheit das würdige Seitenstück zu seinen strategischen und anderen Schriften sein werden, weil sie nicht nur ein sachliches, sondern im höchsten Grade das

allgemein menschliche Interesse wecken. Es erweckt ein ganz eigenes inniges Behagen, sich in den stillen Herzensfrieden jenes Mannes zu versenken, dessen ganzes Leben widerhallte von dem Klang der Waffen und dem lauten Jubel ununterbrochener Siege. Die Liebe weckte im Innern des schon gereiften Mannes — er verlobte sich im Jahre 1841 mit Marie Burt, der Stieftochter seiner Schwester — die feurigen Gefühle des Jünglings und Stimmungen voll reinsten Poesie. So schreibt er: „Süße Marie, wenn Du abends nach neun Uhr gegen Süden blickst, so wirst Du einen prachtvollen Stern am Horizont aufsteigen sehen. Es ist derselbe, den meine selige Mutter so oft bewunderte. Ich sah ihn nie, ohne an sie dabei zu denken, und habe den Glauben, daß es mein guter Stern ist. Denke an mich.“ In seinem tiefreligiösen Sinn sieht er die Ehe so recht als einen vom Himmel gewollten und dem Himmel zu dankenden heiligen Bund an und schreibt aus diesem Gefühl heraus u. a.: „Ja, liebe Marie, ich bitte Gott aufrichtig, daß, wenn ich Dich nicht glücklich machen kann, er mich lieber vorher abriefe. Laß uns von beiden Seiten guten Willen und Vertrauen mitbringen und Gott das übrige anheimstellen.“ Auch Moltkes harmloser Humor kommt in diesen Briefen aufs Freundschaftlichste zum Vorschein. Wenn er seiner geliebten Marie schreibt: „Du gute kleine Seele; daß Du den alten, schäbigen Hut nicht hast wollen fortgeben, bloß, weil er Dich an das schäbige alte Gesicht (womit er sich natürlich selbst meint) erinnert, was darunter gesteckt hat, das hat mich ordentlich gerührt.“ So sehen wir im Geiste seine ersten Züge von einem feinen Lächeln erhellt.

Politisch bemerkenswert ist, daß auf dem polnischen Katholikentag in Thorn ein preuß. Parlamentsmitglied, Stablewski, im Namen seiner polnischen Landsleute und Glaubensgenossen erklärte: Die preussischen Polen, welche in Rußland die große Gefahr des Ostens sehen, sind entschlossen, loyal zu ihrem Monarchen, Kaiser Wilhelm, zu stehen und ihn mit allen Kräften zu unterstützen. Die Polen hätten stets zum Westen und seiner Kultur gehalten.

Der Sozialdemokrat im Allgemeinen kann keinen größeren Haß gegen den „Bourgeois“ hegen, als die „Jungen“ gegen die „Alten“ und umgekehrt. Dies hat sich in Berlin am Montag Abend bei Gelegenheit der Wahlen im 5. Reichstagswahlkreis zum sozialdemokratischen Parteitag gezeigt. Die Herren haben sich da einmal gründlich gegenseitig die Wahrheit gesagt und zwar in wenig parlamentarischen Ausdrücken. So warf ein Genosse dem Genossen Rechtsanwalt Stadthagen „Advokatenkniße“ vor, ein anderer nennt den Bericht des offiziellen Parteiorgans des „Vorwärts“ unter Beifall der Anwesenden „unverschämte Entstellung“ und stellt den Antrag, das Blatt nicht mehr als Centralorgan anzuerkennen. Genosse Rechtsanwalt Stadthagen will sich verteidigen, er wird aber durch den Lärm der Genossen, die seine Rede fortwährend durch Zwischenrufe wie „Runter von der Bühne“, „Pfiu Deibel“ u. unterbrochen, genötigt, baldigt aufs Wort zu verzichten. Nach Annahme eines Schlufantrags ruft Genosse Lamprecht pathetisch in den Saal: „Sie haben den Schluß angenommen, die Folgen werden sie sich selbst zuzuschreiben haben!“ Darum ist es aber den Genossen nicht bange, sie rufen einfach Herrn Lamprecht zu: „Sie Quatschkopf! Raus!“ Auch an humoristischen Anträgen hat es in der Versammlung nicht gefehlt, so beantragte Genosse Pfister: „Ueber den Militarismus den Boylott zu verhängen, den Staat für rechtslos zu erklären u.“ Um das Flugblatt der „Jungen“, welches i. B. die Fraktion so heftig angriff, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Genosse Baginsky erklärte, daß das, was im Flugblatt stehe, noch gar nicht an die Gemeinheiten von der anderen Seite, also Bebel und Genossen, heranreiche. Als während einer Rede aus der Versammlung heraus Schlufurufe ertönten, erklärte Genosse Müller, „die gleich „Schluß“ und „Pfiu“ riefen, seien keine Sozialdemokraten sondern Lumpen!“ So ging es bis nachts 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Bei der Wahl der Deligierten sind 2 „Junge“ als Sieger hervorgegangen.

Wie der Nat.-Ztg. aus London gemeldet wird, hat Bismann Deutsch-Ostafrika verlassen, aber nicht um nach Deutschland zu gehen, sondern um in Ägypten den erforderlichen Erlaß für die deutsche Schutztruppe anzuwerben.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist von Prag in Reichenberg i. B., dem Hauptort des deutschen Bezirks, eingetroffen und auf das festlichste empfangen worden. Der Kaiser hat dort vornehmlich die städtischen Anstalten besichtigt. Eine Brücke, welche der kaiserliche Zug passieren mußte, war zuvor durch Dynamit beschädigt, doch wird der Sache keinerlei weitere Bedeutung zugemessen. Ein bestimmter Verdacht gegen Personen liege nicht vor, jedoch sei bereits eine Spur zur Aufklärung des ruchlosen Bubenstückes gefunden. Daß es sich blos um ein Bubenstück handele, sei zweifellos, ein anarchistisches Complot habe man nicht dahinter zu vermuten.

Budapest, 1. Okt. Der Ex-Ministerpräsident Tisza erklärte in einer Bankettrede bei den Großwädelern: „Die auswärtige Lage ist gegenwärtig nicht so bedrohlich als früher, jedenfalls aber müssen für die Wahrung der Monarchie Opfer gebracht werden.“

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen machen gewaltige Reklame für die neue russische Anleihe. Obgleich die Subscriptionsbedingungen noch gar nicht genau bekannt sind, so sind die Zeitungen doch schon voll von Begeisterung über diese den französischen Kapitalisten gebotene „ausgezeichnete Gelegenheit“, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die Anleihe in Frankreich einen ganz außerordentlichen Erfolg haben wird. Hinterher wird sich freilich wohl die Enttäuschung einstellen, gerade so, wie bei der Lesspess'schen Kanal-anleihe, auf welche Hunderttausende hineingefallen sind und bei welcher dann auch Hunderttausende all ihr Geld verloren haben. Die Vernunft kommt bei den Franzosen in der Regel immer erst, wenn es zu spät.

Italien.

Rom, 2. Okt. Der Papst empfing die katholischen Jugendvereine, welche eine Adresse verlasen, bejagend: Gott möge die Pläne der Bösen vereiteln und die gestörte soziale Ordnung wiederherstellen. Monsignor Volpini verlas die päpstliche Antwort, welche die Freude ausdrückte über die Versammlung einer so großen Anzahl katholischer Jünglinge. Der Papst warnt vor den verderblichen Freilehren und dankt den Jünglingen für ihre Liebe zum Papst und führt aus, diejenigen falschen die Freiheitsideen, welche behaupten, der Papst sei frei. Schließlich werden die jugendlichen Pilger aufgefordert, die Sache des Papstes mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen.

Rom, 4. Okt. Der französische Botschafter drückte dem Minister des Aeußern das Bedauern der französischen Regierung aus über die unsinnige That der Pilger. Der Minister antwortete, Niemand denke daran, das französische Volk dafür verantwortlich zu machen, welches für Italiens Wohlergehen schon sein Blut hingegeben habe.

Rom, 1. Okt. Von den beim Tunnelsturz auf der Bahnlinie Ovada-Asti verschütteten 21 Arbeitern wurden 17 gerettet; 4 sind tot.

Belgien.

Die Kunde vom Selbstmorde des Generals Boulanger in Brüssel hat in Paris nur verhältnismäßig geringen Eindruck gemacht. Abgesehen von wenigen boulangistischen Blättern konstatieren die dortigen Zeitungen, daß der Tod des Generals keinerlei politische Bedeutung habe; höchstens werde der Zerfetzungsprozeß der Boulangistenpartei dadurch nur noch mehr beschleunigt. Viele Journale besprechen den Selbstmord mit unverhülltem Hohn und Spott. Mehrere revolutionäre Comitees treten noch am Mittwoch zusammen und votierten eine Tagesordnung, worin der Trauer über den Tod des Generals Ausdruck gegeben wird. Zur Beisehung sollen Delegierten entsendet werden.

Brüssel, 1. Okt. Das politische Testament Boulangers wird heute Abend veröffentlicht. Boulanger erklärte, er wollte mit Madame Bonnemain in der Ewigkeit vereint sein. Er vertraue auf die große Zukunft Frankreichs und zweifle nicht an den Erfolgen seiner Partei, welche Frankreich die wahre Republik geben werde. Boulanger giebt einen Nachfolger für die Führerschaft der Partei nicht an.

Da Boulanger tot ist, beabsichtigen mehrere radikale Abgeordnete in der Kammer Amnestie für die mit ihm zusammen verurteilten Rochefort und Dillon zu beantragen.

Brüssel, 1. Okt. Auf telegraphisches Ersuchen der französischen Regierung wurden sämtliche Schriften Boulangers versiegelt, um nach Paris gesandt zu werden.

General Boulanger hinterläßt bekanntlich eine Witwe, von welcher er geschieden lebte, und zwei Töchter, von denen die eine Karmeliterin, die andere an Kapitän Driant in Tunis verheiratet ist. An diese Verwandten trafen von Boulanger selbst redigierte Depeschen ein, die auf dem Schreibtische des Generals gefunden wurden und worin er denselben anzeigt, daß er in den Tod gehe. Frau Boulanger, welche in Versailles wohnt, hatte nach dem Tode der Madame Bonnemain ihrem Gatten verziehen und zu ihm zurückkehren wollen, Boulanger wies jedoch alle Versöhnungsversuche zurück. Seit dem Tode seiner Geliebten ging sein ganzes Leben in Erinnerungen an diese auf. Madame de Bonnemain hatte die Kapuze, sich in allen Winkeln ihrer Zimmer frische Blumen aufzustellen, auf allen Tischen und Gesimisen. Insbesondere war die rote Nelke die Lieblingsblume des Generals, und die Marguerite bevorzugt, deren Namen sie trug. Auf Befehl des Generals mußte auch nach dem Tode der Frau der Blumenhändler täglich die gewohnte Lieferung machen, und eigenhändig ordnete er sie, wie die Freundin es gewohnt war. — Man hatte übrigens bereits den Verdacht gefaßt, daß Boulanger sich erschießen wolle; ein Brüsseler Freund, ein Herr Dutemps, fuhr ihm deshalb auf den Friedhof nach und machte ihm freundliche Vorstellungen. Boulanger erwiderte: „Wenn ich mich töten wollte, so würde ich das doch nicht hier an einem öffentlichen Orte thun. Ich bin

doch kein Kind, ich könnte das auf sehr anständige Weise in meinem Schlafzimmer abmachen.“ Dies sollen seine letzten Worte gewesen sein. Ueber den Einfluß, den Frau de Bonnemain auf Boulanger geübt, sagt Mermeix: „Sie hatte den größten persönlichen Einfluß auf den General, und er vergaß die Politik und seine ganze angebliche „Sendung“, wenn er bei ihr verweilte. Zur Zeit, als es Boulanger unterlag war, nach Paris zu kommen, schlich er sich in lächerlichen Verkleidungen, mit falschem Barte, blauer Brille und einem Krückstock in der Hand, hinkend, zu der Frau, welche sein ganzes Dasein beherrschte. Sie war es auch, mit welcher er schließlich aus Paris nach Brüssel flüchtete, um verspottet und unrühmlich aus dem „Herzen Frankreichs“ zu verschwinden.“

Brüssel, 3. Okt. Der Erzbischof verweigerte definitiv das kirchliche Begräbniß Boulangers. Rochefort wird am Grabe sprechen.

Brüssel, 3. Okt. Das Trauerhaus Boulangers gewährt einen außerordentlich bescheidenen Eindruck. Auch der Trauerzug sehr klein, kaum 100 Personen folgen dem bescheidenen Sarge, wovon noch der größte Teil Vertreter der Brüsseler und auswärtigen Presse sind. Eine mäßige Anzahl Kränze wurde gesandt von boulangistischen Comites und Abgeordneten. Boulangistische Abgeordnete, sämtliche mit Schärpen angethan, sind erschienen. Eine ungeheure Menge Neugieriger umdrängte die von einer Polizeiabteilung abgesperrten Straßen. Die Polizei wurde an mehreren Orten durchbrochen, und als die Polizei eine Verstärkung telefonisch verlangte, war keine vorhanden; sie requirierte darauf militärische Hilfe. Trotzdem verläßt das Begräbniß in Ruhe und Ordnung; nur einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Brüssel, 3. Okt. Die vom Leichenzug Boulangers berührten Straßen waren vom Publikum dicht besetzt. Am Thore des Kirchhofes entstand ein Gedränge; die Gendarmerie machte jedoch bald den Eingang frei. Nachdem der Sarg in das Grab gesenkt war, ergriff Deroulède eine französische Fahne, umarmte sie und warf sie auf den Sarg mit dem Rufe: Adieu, mein Freund! Reden wurden nicht gehalten. Beim Verlassen des Kirchhofes stieß die Menge höhnende Rufe gegen Rochefort aus.

Kleinere Mitteilungen.

Aus dem Enzthal, 30. Sept. Die Diphtheritis hat im Laufe dieses Jahres in unserem Enzthal viele Opfer gefordert. In Neuenbürg sind 34 Kinder der heimtückischen Krankheit erlegen, in Wildbad noch mehr, ebensoviel verhältnismäßig in Calmbach. Manche Eltern haben 2, einzelne 3 Kinder zu Grabe geleiten müssen. Gottlob, daß sie nunmehr aus unsern Grenzen gewichen ist.

— Aus der Instruktionstunde. Offizier: „Wie heißt das neue Pulver, das in allen Armeen jetzt eingeführt wird?“ — Rekrut: „Insektenpulver!“

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.



Fahr-Räder
der renommiertesten Fabriken von
Dürkopp & Cie.,
Frankenberger &
Ottensheim, Hillmann, Herbert & Cooper,
Opel, Seidel & Naumann
empfiehlt bei **höchstem Rabatt**
O. Richter, Nagold.

Nagold.
1 tüchtiger Möbelschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Kläger, Schreiner.

Für Rettung von Trunksucht! versch. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Befestigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsförderung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa-Christina, bei Säckingen, Baden.**

Landwirt. Bezirks-Verein Nagold.

Die nicht abgeholtten Lotteriegegenstände werden am **Mittwoch den 7. d. M.,** (Altensteiger Markt) vorm. 11 Uhr, vor dem Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig gegen Barzahlung versteigert werden. Die Zahlungen sind an das Ausschussmitglied Herrn Kunstmühlbesitzer Schill in Altensteig zu leisten.
Den 5. Oktober 1891. Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Landwirt. Bezirks-Verein Nagold.

Der landwirt. Verein wird in nächster Zeit eine größere Anzahl **Original-Simmenthaler Zuchttiere** zum Wiederverkauf an die Vereinsmitglieder aufkaufen. Die Vereinsmitglieder, welche selbst aus genanntem Anlaß Zuchttiere an Ort und Stelle kaufen wollen, werden eingeladen, dies dem Unterzeichneten binnen 8 Tagen anzuzeigen. Die von Vereinsmitgliedern gekauften Zuchttiere werden vom Vereine **frachtfrei** hierher transportiert.
Den 5. Oktober 1891. Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.



Das feinste englische, hohlgeschliffene **Silberstahl-Rasiermesser** verkaufe mit Garantie à Mk. 2.15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Glasstische Abzieher M. 2.15.
Gustav Heller, Nagold.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informativweise vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Maienstr. 41, Stuttgart.

Kranke die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, geheimen Krankheiten, Verlust der Manneskraft, den Folgen schädlicher Gewohnheiten etc. leiden, erhalten ein wertvolles **Buch** über die zuverlässige Heilung aller **Schwächezustände** u. Zerrüttungen unentgeltlich und frankiert zugesandt von Dr. philol. Rumlör, Berlin S. Oranienstr. 49.

Gegen Hautunreinigkeiten

Milchesser, Finnen, Flechten, Rote des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

Vorrät. à St. 50 Pf. bei
G. W. Zaiser in Nagold.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Eisen,- Spezerei- & Farbwaren-Geschäft

von Herrn Fritz Wucherer käuflich erworben habe und für eigene Rechnung weiterführen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, mir durch streng reelle Geschäfts-Prinzipien, aufmerksame Bedienung und billige Preise das Vertrauen einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zu erwerben und halte mich einem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Paul Beck.

Frische Sendung **Ancipp's**
Kraftsuppen-Mehl
eingetroffen bei
Nagold. **H. Lang.**

Nagold.
Kartoffeln faust
Kronenwirt **Wayer.**

Nagold.
Einen älteren
Oval-Ofen
samt Stein, sowie einige Wagen
Dünger
hat zu verkaufen **Klein z. Hirsch.**

Nagold.
Eine 8 Wochen alte sehr schöne
blane Dogge
verkauft **Fr. Lutz.**

In bekannter guter Ausführung u.
vorzüglichsten Qual. versendet
das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg,**
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 M) neue Bettfedern für
60 M das M sehr gute Sorte 1,25,
prima Halbdaunen 1,60 M u. 2 M,
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M,
prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M
50 M und 3 M.
Bei Abnahme von 50 M
5% Rabatt,
Umtausch gestattet.

Zuch- und Buckskin-Versand.
Marineblau Cheviot halbschwer
und schwer pr. Mtr. à M 2,50, M 3
und höher; ebenso Buckskin- und
Kammgarnstoffe, Loden, wasserdicke
Stoffe pr. Meter à M 2,50, M 3,
M 4, M 4,50 und höher versendet
direkt jedes Quantum.
A. Schmid-Wolfsener in Ulm a. D.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Nagold.
Mosterei-Empfehlung.
Wir erlauben uns hiermit unsere Mosterei im „Hirsch“ zu gest. Benützung zu empfehlen, indem wir möglichst rasche Bedienung zusichern. Die Gähbütten sind nachts in geschlossenem Raum aufgestellt.
Von heute an Dampfbetrieb.
Hirschwirt Klein und Küfer Koch.

Wollwaren-Empfehlung.
Das Neueste in
Kinderhauben und -Käppchen
ist in allen feinen Farben und Fassonen sortiert; empfehle zugleich
Kleidchen, Hüllen, Unterhöschen, Herren-
swahls in Wolle, Cashemirs und Seide, und viele
einschlagende Artikel in großer Auswahl zu gefälliger Abnahme.
Chr. Raaf.
Wollgarne in allen Farben
bei Obigem.

Rob. Bürkle, Säge- und Hobelwerk, Pforzheim,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Bauhölzern, Dielen, Brettern, Latten, getrockneten u. gehobelten Riemenböden nach Maß in allen Stärken, in Tannen-, Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, buchenen und eichenen Parquetts, gehobelten u. profilirten Fußsockeln, Zimmerthüren, Kehlstäbe, Zierleisten u. dergl. zu den billigsten Preisen.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
BREMEN nach
von **Newyork** **Baltimore**
Ostasien **Australien**
Brasilien **La Plata**

Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Schwämme,
fl. Levant. Kinderschwämme,
Bad- & Toilette-Schwämme,
Tafel- und Pferde-Schwämme,
 Fensterleder
in schöner Auswahl u. best. Qualität
bei **H. Gauss, Nagold.**

Nagold.
Eine große Auswahl
Regen-
Schirme
empfehle in jeder Preislage billigt zu gest. Abnahme
Chr. Raaf.

Nagold.
Arbeiter-Gesuch.
Ein jüngerer Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
J. Grüniger, Schuhmachermstr.
(Bahnhofstraße.)

Mühle-Fuhrknecht-
Gesuch.
Ein mit guten Zeugnissen versehener Mühlefuhrknecht, welcher auch Delonomie versteht, findet bis Martini gut bezahlte Stelle. Nähere Auskunft erteilt
C. Lipp.

Schopfloch b. Freudenstadt.
Schreiner-Gesuch.
2 auf Möbel bewanderte Schreiner-gejellen, welche selbständig arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung bei
G. Schübeler, Schreinermeister.

Dejchelbronn, W. Herrenberg.
Ein kräftiger Junge
aus achtbarer Familie kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei
Joh. Bürkle,
Bäckerei und Spezereihblg.

Nagold.
4 bis 600 M.
werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen — von wem? jagt die Redaktion.

